2. Weihnachtstag 2016

26. Dezember 2016, 17.00 Uhr HzJ Trier

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

so feiern wir Weihnachten 2016. **Viele haben das Fest herbei gewünscht** – nach den schlimmen Ereignissen des vergangenen Jahres – und ganz besonders der letzten Woche, auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin.

Gestern morgen habe ich unsere Ministerpräsidentin Malu Dreyer nach der Weihnachtsmesse vor der Matthiaskirche getroffen. Sie sagte, dass sie in diesem Jahr Weihnachten herbei gesehnt habe – nach all dem, was geschehen ist. Weihnachten ist das letzte Fest, das im Politikbetrieb noch respektiert wird.

Der Anschlag von Berlin zeigt: der Terror ist auch in Deutschland angekommen. Alle haben es gewusst. Alle vernünftigen Menschen haben es kommen sehen. Jetzt ist es passiert. Keiner konnte es verhindern.

Eigentlich kann man die ganz große Aufregung einiger Politiker nicht verstehen. Es war doch klar. Nach den Anschlägen in New York, in London, in Madrid, in Paris, in Brüssel, in Istanbul und so weiter und so weiter – warum sollte es Deutschland nicht treffen, München, Frankfurt, Hamburg, Berlin - ein so reiches Land wie Deutschland ist doch so verletzlich.

Die Welt ist ein Dorf geworden. Das Geld fließt durch die ganze Welt, Informationen fließen durch die ganze Welt, Verbrechen, Terror, Waffen werden in Deutschland produziert und fließen in die ganze Welt. In diesen weltweiten Verflechtungen gibt es keine Einbahnstraßen mehr. Dagegen kann man sich nicht abschotten. Außer man will leben wie in der DDR oder in Nordkorea. Und auch das würde wohl nicht mehr gehen.

Das Schlimmste an der globalen Verflechtung ist:
mit dem Geld und den Meinungen und den Waffen breitet sich der Hass aus.

Der Hass wird gesät – auf allen Seiten: und er geht auf: wie das Unkraut in einem Nutzgarten. Das Unkraut wächst schneller als die guten Pflanzen – und wenn es mal so richtig da ist, dass kann man es kaum wieder weg bekommen. **So ist das auch mit dem Hass, der besonders im Internet gesät wird.**

Im Internet kann man den anderen ja nicht sehen. Er ist keine Person. Man kann irgendeine Beleidung tippen, irgendeinen Schwachsinn teilen, irgendeine Lüge verbreiten durch einen Klick – so viele andere tun das ja auch. Und alles ohne Folgen.
Wenn ich jemanden auf der Straße beleidige, kann der mich anzeigen. Aber im Internet? Da gibt es keine Polizei, da macht jeder, was er will.

Der Hass macht mir Angst. Nicht der Hass von Islamisten, den kann ich ja auf Facebook nicht lesen. Und ich habe keine islamistischen Freunde, hoffe ich jedenfalls.

Es sind Hass-Sätze von braven Deutschen, auch von Gehörlosen, von Leuten, die ich vielleicht sogar kenne. Und die bei der Hass-Spirale mitmachen! Ob sie wissen, was sie tun?

Es kann ja sein, dass Leute Bundeskanzlerin Angela Merkel nicht mögen. Es kann sein, dass sie mit ihrer Politik nicht zufrieden sind. Deshalb gibt es Wahlen – und dann kann man Parteien wählen, die eine andere Politik wollen. Aber wenn ich dann lese: „Die Merkel muss ins Gefängnis, die soll man in eine Burka stecken und nach Afghanistan abschieben, die soll vom Hochhaus springen…“ nein – diesen Hass kann und will ich nicht akzeptieren.

Und ich frage mich: Woher kommt dieser Hass? Es geht uns gut, den meisten besser als je zuvor – und wir können unser Leben frei gestalten. Das werden die 6 % Moslems in unserem Land auch nicht ändern. Mir machen viele Deutsche mehr Angst – als zum Beispiel die Flüchtlinge, die ich kenne.

Wenn ich diese deutschen Hassprediger höre, bekomme ich Angst und es wird mir schlecht. Vor allem, wenn sie vom „Christlichen Abendland“ reden – und keine Ahnung haben, was das ist.

Am Heiligen Abend um 11.00 Uhr mittags haben wir auf dem Trierer Hauptmarkt das „Christliche Abendland“ erlebt – und der Stadt Trier verkündet. **Katholische und Evangelische Christen haben den Bürgern der Stadt Trier das Weihnachtsfest angesungen – und Frohe Weihnachten gewünscht.** Am Ende waren es 200 Personen. Einige Passanten sind stehengeblieben und haben mitgesungen.

Der Weihnachtsmarkt war verschwunden, die Kassen waren eingepackt, die allesamt nicht viel mit dem „Christlichen Abendland“ zu tun haben. Die Polizei war weg – und wir haben frei und froh und stolz unsere christlichen Weihnachtslieder gesungen, mit dem wichtigsten Satz des Christlichen Abendlandes verkündet: „Christ der Retter ist da!“ Alles ohne Hass!

Gleichzeitig hat die Evangelische Flüchtlingsarbeit eine Familie ins Kirchenasyl genommen und so geholfen, dass eine Familie nicht abgeschoben wird – in ein sicheres Drittland. So entsteht etwas mehr Zeit, um das Schicksal der Familie noch einmal gründlich zu prüfen. Für diese Familie war damit auch „Christ der Retter da, am Weihnachtsfest 2016“. **Ganz ohne Hass.**

Liebe Schwestern und Brüder,
ich glaube, eine hilfreiche Medizin gegen den Hass ist der Glaube an „Jesus Christus den Retter, der wirklich da“ ist.

Christ ist der Retter – da brauchen wir dann keine selbsternannten menschlichen Retter, die nur an ihren eigenen Verdienst denken.

Christ ist der Retter – der macht keinen Unterschied zwischen den Völkern, der kümmert sich vor allem um die Schwachen, egal welche Hautfarbe und Sprache sie haben.

Christ ist der Retter – er glaubt, dass am Ende die Liebe stärker ist – vielleicht erst der Zeit auf der Erde. Er lebt vom Himmel aus – und auf den Himmel hin. Das entlastet. Das Leben auf der Erde ist nicht alles!

Am Zweiten Weihnachtstag begegnet uns in jedem Jahr ein Mann, der von Anfang an Jesus gefolgt ist: **Stephanus. Er hat Jesus geglaubt. Er hat in ihm den Retter gesehen. Er ist dem tiefen Hass der Gesetzeslehrer begegnet.**

Aber er ist ein freier, stolzer, selbstbestimmter Mensch geblieben. Er hat sich nicht anstecken lassen vom Hass oder von der Angst.
Er sah den Himmel offen – und wurde durch seinen gewaltsamen Tod hindurch gerettet in die Neue Welt Gottes.

Erbitten wir auch für uns selbst an diesem Weihnachtsfest die Liebe, die Hoffnung und den Glauben, dass „Christ der Retter da“ ist. Amen.